

Horst Kächele und Heinrich Deserno

## **Amalie X träumt.**

### *Ms in Vorbereitung*

„Die Traumdeutung ist seit Freuds gleichnamigem Buch der wohl populärste Teil der psychoanalytischen Theorie und Technik. Wenn auch unter Psychoanalytikern noch heute die enge, fast unlösbar erscheinende Verbindung von theoretischem Ansatz und Deutungslehre axiomatisch festgehalten wird“, so zeigen die Befunde der neueren experimentellen Traumforschung, „dass jene Axiomatik als fraglich zu kennzeichnen ist, was zugleich die Deutung von Träumen problematischer erscheinen lässt als bisher. Denn wie der Analytiker Träume deutet, ist von seiner theoretischen Vorstellung von der Funktion des Traumes ebenso abhängig wie von der Theorie über die Entstehung des Traumes und seiner Veränderung bis hin zum manifesten Traumbericht. Auch das Erinnern von Träumen, Art und Zeitpunkt der Traumschilderung im Rahmen der Analyse und der jeweiligen Stunde werden mit in die Traumdeutung einfließen. Nicht zuletzt ist das Interesse für Träume und der mehr oder minder ergiebige Umgang mit ihnen im Behandlungsverlauf für die Traumdeutung und die Behandlungsführung sehr wesentlich“ (Thomä u. Kächele 2006a, S. 158).

Die klinische und systematische Nutzung von Traumserien aus psychoanalytischen Behandlungen ist, obwohl des öfteren gefordert, eine Seltenheit geblieben. Ein frühes eindrucksvolles Zeugnis lieferte die Beschreibung einer Traumserie durch den Chicagoer Psychoanalytiker Thomas French (1954), der eine psychoanalytische Behandlung eines Asthmapatienten im Spiegel der Träume analysierte. Bekannt wurden Calvin Halls systematische Untersuchungen zum Trauminhalt an Normalpopulationen (Hall 1947) sowie seine Ansätze auch klinische Stichprobe im Hinblick auf psychoanalytische Annahmen gezielt zu vergleichen (Hall 1964). Zusammengefasst wurden diese systematischen Traum-Inhaltsuntersuchungen dann durch Hall u. van der Castle (1966). In einer früheren Arbeit zu einem Ulmer Musterfall, der Behandlung des Patienten Christian Y, haben wir die Hall'sche

Kä & De: Amalie X träumt.

Spotlight-Analysen-Technik eingesetzt, und zwei für den Verlauf dieser Behandlung typische Konflikt-Konfigurationen herausgearbeitet (Geist & Kächele 1979).

Vor solchen formalisierten Untersuchungen dürfte jedoch allein schon die bloße phänomenologische Betrachtung eines solchen reichhaltigen Materials aufschlussreich sein. Dies soll hier mit den Träumen der Patientin Amalie X geschehen, deren Behandlung wir als Musterfall vielfältig beschrieben und untersucht haben; im Band 2 der Ulmer Lehrbuches „Psychoanalytische Therapie“ wurden auch diverse Behandlungsthemen mit Material aus dieser analytischen Therapie illustriert (Thomä u. Kächele 2006b). Eine systematische Darstellung der Behandlung und vielfältige empirischen Studien im Band 3 (Thomä u. Kächele 2006c) vorgelegt; dabei wurde auch eine empirische Studie zur Veränderung von Traumgehalten berichtet (Leuzinger-Bohleber u. Kächele 2006)

Wir begnügen nun damit, uns dem Traummaterial der Patientin auf einer klinisch-phänomenologischen Ebene widmen zu können<sup>1</sup>. Zum besseren Verständnis der Träume geben wir eine knappe biographische Einführung.

### *Die Patientin Amalie X*

Die Patientin Amalie X ist eine zum Behandlungsbeginn 35 jährige alleinlebende Lehrerin, allerdings fühlte sie sich verpflichtet, einen engen Kontakt zu ihrer Familie, besonders zur Mutter zu pflegen. Zur Behandlung führte sie erhebliche depressive Verstimmungen mit einem entsprechend niedrigen Selbstwertgefühl, die allerdings ihre Arbeitsfähigkeit nicht wesentlich beeinträchtigten. Zeitweilig litt sie unter religiösen Skrupeln, obwohl sie nach einer Phase strenger Religiosität sich von der Kirche abgewandt hatte. Noch immer kämpfte sie mit gelegentlichen Zwangsgedanken und Zwangsimpulsen. Von Zeit zu Zeit traten auch neurotisch bedingte Atembeschwerden auf; ebenfalls berichtete sie über erythrophobe Zustände unter besonderen Belastungen.

### *Biographie*

Geboren 1939 in einem kleinen Städtchen Süddeutschlands wuchs Amalie X in einer Familie auf, bei der der Vater während der ganzen Kindheit praktisch abwesend war, zunächst wohl kriegsbedingt und dann beruflich durch eine Tätigkeit als Notar für

Kä & De: Amalie X träumt.

einen weiten ländlichen Bereich. Emotional war der Vater wohl sehr kühl und erheblich in seiner Kommunikationsbereitschaft eingeschränkt; seine zwanghafte Art verhinderte jeglichen intensiveren Kontakt zu den Kindern. Die Mutter beschreibt Amalie sehr anders: sie war impulsiv mit vielen kulturellen Interessen, und sie litt offenkundig unter der emotionalen Kälte ihres Mannes. Amalie X war das zweite Kind, nach dem Bruder (+2) und vor einem jüngeren Bruder (-4), denen gegenüber sie sich immer unterlegen gefühlt hatte. Aus ihrer frühen Lebenswelt beschreibt sich Amalie X als ein sensibles Kind, das sich viel allein mit seinen Spielsachen beschäftigen konnte und sie liebte es zu malen. Sie beschreibt allerdings deutlich das Gefühl für die Mutter ein Ersatzpartner für den abwesenden Vater gewesen zu sein.

Mit drei Jahren erkrankte Amalie an einer milden Form von Tuberkulose und musste für sechs Monate das Bett hüten. Als die Mutter dann selbst eine ernsthafte tuberkulöse Erkrankung akquirierte, als Amalie fünf Jahre alt war, musste sie als erste die Primärfamilie verlassen und wurde zu einer Tante geschickt, wo sie die nächsten zehn Jahre bleiben sollte. Die beiden Brüder kamen ein Jahr später nach. Da die Mutter immer wieder hospitalisiert werden musste, sorgten sich Tante und Grossmutter um die Kinder. Dort herrschte ein striktes, puritanisches emotionales Klima mit einer religiösen Striktheit, die Amalie durch und durch prägte. Auch nach dem Krieg erschien der Vater nur zum Wochenende bei der Ersatzfamilie.

In der Pubertät trat eine somatische Erkrankung auf, ein idiopathischer Hirsutismus, der ihre psychosexuellen Probleme erheblich verstärkte.

In der Schule gehörte Amalie immer zu den Besten ihrer Klasse und sie teilte viele Interessen mit den Brüdern; mit den weiblichen Altersgenossen vertrug sie sich schlecht. Noch mit sechzig Jahren erinnert sie lebhaft - im Adult Attachment Interview - eine Episode hinsichtlich Rivalität mit einer Klassenkameradin, die wohl weniger intelligent, aber weitaus attraktiver war als sie selbst. Während der Pubertät verschlechterte sich die Beziehung zum Vater noch mehr und sie zog sich von ihm ganz zurück. Eine freundschaftlich, engere Beziehung in den späten Teens zu einem jungen Mann, bei der sogar schon von Verlobung die Rede war, wurde durch striktes elterliches Verbot beendet.

---

<sup>1</sup> Die Einverständnis-Erklärung der Patientin zu dieser Nutzung liegt vor.

Kä & De: Amalie X träumt.

Nach dem Abitur begann sie zunächst ein Lehramtstudium mit den Fächern @ und @ mit dem Ziel, Gymnasiallehrerin zu werden. Aufgrund ihrer persönlichen Konflikte entschied sie nach wenigen Semestern, ein Klosterleben aufzunehmen. Dort verschärften sich die religiösen Konflikte jedoch erheblich, was sie dann zurück zum Studium führte. Allerdings war dann der qualifizierende Abschluß zur Gymnasiallehrerin verschlossen, und sie konnte nur (!) Realschullehrerin werden. Im Vergleich zu den beiden Brüdern war und blieb dies lange Zeit ein Makel.

Wegen ihrer Hemmungen hatte Frau Amalie X bis zum Zeitpunkt des Erstinterviews keine heterosexuellen Kontakte, wobei der idiopathische Hirsutismus die neurotischen Hemmungen verstärkt hatte. Sie suchte um eine Psychoanalyse nach, weil die schweren Einschränkungen ihres Selbstgefühls in den letzten Jahren einen durchaus depressiven Schweregrad erreicht hatten. Ihre ganze Lebensentwicklung und ihre soziale Stellung als Frau standen seit der Pubertät unter den gravierenden Auswirkungen einer virilen Stigmatisierung, die unkorrigierbar war und mit der Frau Amalie X sich vergeblich abzufinden versucht hatte. Zwar konnte die Stigmatisierung nach außen retuschiert werden, ohne daß diese kosmetischen Hilfen und andere Techniken zur Korrektur der Wahrnehmbarkeit des Defektes ihr Selbstgefühl und ihre extremen sozialen Unsicherheiten anzuheben vermochten. Durch einen typischen Circulus vitiosus verstärkten sich Stigmatisierung und schon prämorbid vorhandene neurotische Symptome gegenseitig; zwangsneurotische Skrupel und multiforme angstneurotische Symptome erschwerten persönliche Beziehungen und führten v. a. dazu, daß die Patientin keine engen gegengeschlechtlichen Freundschaften schließen konnte.

Da die Patientin Amalie X ihrem Hirsutismus einen wesentlichen Platz in ihrer Laienätiologie zur Entstehung ihrer Neurose eingeräumt hat, beginnen wir mit Überlegungen zum Stellenwert dieser körperlichen Beeinträchtigung, aus der sich die speziellen Veränderungsziele ableiten lassen.

Der Hirsutismus dürfte für Frau Amalie X eine 2fache Bedeutung gehabt haben:

Zum einen erschwerte er die ohnehin problematische weibliche Identifikation, da er unbewußten Wünschen der Patientin, ein Mann zu sein, immer neue Nahrung gab. Weiblichkeit ist für die Patientin lebensgeschichtlich nicht positiv besetzt, sondern mit

Kä & De: Amalie X träumt.

Krankheit (Mutter) und Benachteiligung (gegenüber den Brüdern) assoziiert. In der Pubertät, in der bei der Patientin die stärkere Behaarung auftrat, ist die Geschlechtsidentität ohnehin labilisiert. Anzeichen von Männlichkeit in Form von Körperbehaarung verstärken den entwicklungsgemäß wiederbelebten ödipalen Penisneid und -wunsch. Dieser muß freilich auch schon vorher im Zentrum ungelöster Konflikte gestanden haben, da er sonst nicht diese Bedeutung bekommen kann. Hinweise darauf liefert die Form der Beziehung zu den beiden Brüdern: Diese werden von der Patientin bewundert und beneidet, sie selbst fühlt sich als Tochter oft benachteiligt. Solange die Patientin ihren Peniswunsch als erfüllt phantasieren kann, paßt die Behaarung widerspruchsfrei in ihr Körperschema. Die phantasierte Wunscherfüllung bietet aber nur dann eine Entlastung, wenn sie perfekt aufrechterhalten wird. Dies kann jedoch nicht gelingen, da ein viriler Behaarungstyp aus einer Frau keinen Mann macht. Das Problem der Geschlechtsidentität stellt sich erneut. Vor diesem Hintergrund sind alle kognitiven Prozesse im Zusammenhang mit weiblichen Selbstrepräsentanzen für die Patientin konfliktreich geworden, lösen Beunruhigung aus und müssen deshalb abgewehrt werden.

Zum anderen erhält der Hirsutismus sekundär auch etwas von der Qualität einer Präsentiersymptomatik: Er wird der Patientin zur Begründung dafür, daß sie sexuelle Verführungssituationen von vornherein meidet. Dabei ist ihr diese Funktion ihrer körperlichen Beeinträchtigung nicht bewußt zugänglich. Für eine erfolgreiche Behandlung der Patientin Amalie X lassen sich aus diesen Überlegungen 2 Forderungen ableiten: Die Patientin wird dann soziale und sexuelle Kontakte aufnehmen können, wenn sie 1) zu einer hinreichend sicheren Geschlechtsidentität gelangen kann und ihre Selbstunsicherheit überwindet und wenn sie 2) ihre Schuldgefühle bezüglich ihrer Wünsche aufgeben kann.

Aufgrund der Vorgeschichte, der Symptomatik und Charakterstruktur, des erheblichen Leidensdruckes konnte die Indikation für eine psychoanalytische Therapie gestellt werden. Es handelte sich von den äußeren Merkmalen - denen wir jedoch nur bedingt definitorischen Wert zuerkennen - um eine ziemlich rite durchgeführte psychoanalytische Behandlung mit 3 Wochenstunden.

Diagnostisch handelt es sich um eine Störung der Selbstsicherheit; nach IVD-10 wäre eine Dysthymie zu diagnostizieren.

Kä & De: Amalie X träumt.

*Methodik der Traumstudie:*

Die psychoanalytische Behandlung der Patientin Amalie X dauerte 517 Stunden verteilt über mehrere Jahre. Von diesen tonband-aufgezeichneten Sitzungen wurden im Laufe der langen Jahre vielfältiger Untersuchungen nach einem systematischen Stichprobenverfahren (Zeitstichprobe am Abstand von jeweils 25 Sitzungen) 217 Stunden transkribiert. Aus diesen transkribierten Stundenprotokollen konnten 93 Traumstunden mit insgesamt 111 Träumen identifiziert werden.

Periode I ( Stunde 1 - 10 )

In der 6. Sitzung berichtet die Patienten folgenden Traum, den wir als Einführung in das Sprachspiel der Patienten und ihres Analytiker sehr detailliert vorstellen:

*P: ich hab so verrückt geträumt ich wollte noch +ein*

A: hm+

*P: Schlafmittel nehmen und,*

A: hm

*P: ich dachte also vor der Prüfung war das ja jedes Jahr eine ganz schlimmes; **eine schlimme Nacht** und dann wachte ich so alle Stunde auf gegen Morgengrauen, um drei, um vier und so, (0 E) da kam dann die Schwiegermutter meines Bruders und, die sagte 'so ich hab Euch ein schönes Diktat gemacht' und die, setzte sich ans Klavier (lacht) und; ich glaub bei uns zu Hause, und und hat so ein Liederbuch aufgemacht, und hat Sie den Text rausgeholt. und das war ein ganz blöder Text, und es war aber noch ein anderer Text vorbereitet worden ich weiß aber nicht mehr von wem , - (3 E) und dann kam **ein anderer Traum dazwischen** der ging dann sehr lang, (flüstert) aber so direkt Angst hatte ich eigentlich gar nicht davor sondern, / / das unangenehme Gefühl es kann schief gehen und;*

A: und das Diktat wurde also sozusagen am Klavier eh, (P lacht) es war dann, Klavierdiktate.  
(P lacht)

*P: ich glaub nicht*

A: hm

*P: daß sie gespielt! hat*

A: hmhm

Kä & De: Amalie X träumt.

*P: ich weiß bloß noch, es war so ein gelbes Liederbuch da sind so Volkslieder drin das das;  
so ein altes Liederbuch zu Hause, und da zog die hinten den Text raus*

A: hm

*P: und ich sagte noch der ist aber blöd! oder zu schwer, und, dann war aber ich weiß  
nimmer von irgendjemand glaub ich von offizieller Seite von der Schule oder so, war  
schon ein Text bereitgelegt und, ha der Traum ging noch weiter mit den Schülerinnen.  
Ich weiß nicht haben wir da unter Bäumen geschrieben oder, das kann ich nimmer genau  
sagen ich weiß bloß noch; / / /*

A: ja aber dadurch daß die Schwiegermutter auftauchte (P lacht)

*P: meines Bruders ja*

A: ihres Bruders waren Sie quasi selbst die Geprüfte; die; ein Prüfling, nicht, offenbar.

*P: ja, +weil*

A: hm+

*P: sie hat mit den Text +vorgeschrieben,*

A: ja, jaja, hm

*P: oder vorgelegt und wollte mir den eigentlich vorsingen, +nicht?*

A: hm+

*P: denn es war schon ein Text vorhanden; ja, sie saß da auf dem Stuhl und drehte sich da so  
rum, und zog hinten den Text raus.*

Der Traum greift die von der Patientin auch real gefürchtete Situation in der  
Schulklasse auf, die dann auch belastenden Erfahrungen mit den Eltern zurückführt.  
In der siebten Stunde berichtet die Patientin einen Traum mit unverhüllt sexuellem  
Inhalt. Sie hat angesichts solcher Träume Angst, unnormale zu sein und möchte  
wissen, wie der Therapeut über sie denkt:

*P: ach ja mich beschäftigt aber noch was ganz anderes. und zwar hm ----*

A: ja?

*P: ja ich, ich (lacht dabei) ich, genieß mich sozusagen*

A: hm

*P: ach ja das war ein Traum heute nacht und,*

Kä & De: Amalie X träumt.

A: ja

*P: und ich will eigentlich wissen ob ich da, hm. -- sehr anders liege als eben, andere Leute. also ich hab gestern, das muß ich also vorausschicken, das erste Mal mit, versucht, Tampons zu benützen*

A: hmhm

*P: und das ging schlecht.*

A: hmhm

*P: und nun träumte ich, heute nacht da kam eine Frau die sagte*

A: Sie konnten eh, diese Tampons, eh, eh, nicht leicht einführen.

*P: also ich fand es schwierig einzuführen, es drückte so dann.*

A: hmhm

*P: und ich kam darauf weil sie da, oben in der Klinik,*

A: ja

*P: mit den Tests und so weiter, na ja. mein Bruder sagte immer ich sei altmodisch und was weiß ich.*

A: das hab ich nicht verstanden was, die Beziehung zur Klinik / / .

*P: ach in der Klinik war das so, die, eh, machten doch laufend diese Urin, Untersuchungen , und da sollte, womöglich die Periode dazwischen kommen*

A: hmhm

*P: und dann sagte man mir ich soll doch Tampons bitte nehmen,*

A: hmhm

*P: kam aber dann nicht dazwischen*

A: ja

*P: und dadurch hatte! ich sie nicht.*

A: jawohl hmhm

*P: ja. und ich träumte, da kam eine Frau, die sah aus wie so eine Madonna von von Raffael ja, ziemlich genau und die kam zur Tür herein, das war wohl irgend so eine, Hochzeitsnacht wahrscheinlich. so kam mir es vor wohl, und eh, die war also sehr, ziemlich dekolletiert schon und, mehr durchsichtig als was anderes und sie legte sich hin und dann kam, ich weiß nicht was / / / na ja auf jeden Fall ein, relativ junger Mann, und*



Kä & De: Amalie X träumt.

*eh der versuchte nun, diese Frau zu deflorieren und das ging nicht. eh, das sagte er glaub ich auch. und dann kam ein zweiter Mann ach ja der erst Mann der hat dann noch, eh also praktisch wie ein Kind, sich stillen lassen,*

A: hmhm

*P: und der zweite Mann, der hat dann, ja der hat es dann wohl geschafft, ja. soweit erinnere ich mich noch ich weiß nicht mehr näher, es muß irgendwie noch weitergegangen sein. und das finde ich*

A: nachdem das Eindringen nicht gelungen +war bei dem ersten Mann hat er, kam es eh,

*P: ja bei dem Ersten, und der Zweite, war es ja der Zweite+ hat es dann geschafft,*

A: hmhm

*P: der konnte das, Glied einführen.*

A: aber das Stillen hat dann, eben, eh, die die

*P: der erste Mann gemacht*

A: den Verkehr sozusagen fort, dazu

*P: nein der Verkehr*

A: setzte sich fort im Stillen oder der

*P: nein voraus.*

A: mißlungene voraus?

*P: nein, voraus, das ging voraus.*

A: voraus, hm erst wurde gestillt und

*P: ja*

A: dann der Versuch gemacht.

*P: ja, ja. und dann kam eben dieser zweite Mann. und ich mein! es waren immer noch, beide da: und ich war glaub ich irgendwo als Zuschauer, auch dabei, aber, hm. also so ganz klar, der Anfang ist mir noch sehr klar in Erinnerung,*

A: hmhm

*P: auch farblich: alles*

A: hmhm

Kä & De: Amalie X träumt.

*P: noch sehr klar. ich hatte wohl ein Fernsehstück gesehen gestern abend. wie jemand sehr Sexappeal auftrat. na ja davon abgesehen.*

A: und die Madonna war eine sehr schöne

*P: ja (lacht)*

A: aber sehr geistige durchsichtige

*P: nein*

A: oder?

*P: nein.*

A: das meinten Sie nicht mit durchsichtig, durchsichtig war, sie war, hmhm

*P: nein, sie war sehr sehr sinnlich.*

A: hmhm

*P: eine richtige, eh na also ziemlich Raffaeltyp,*

A: hmhm

*P: dunkel, und oder so Mischung aus Mona Lisa und Raffael aber, mir war sogar am Anfang wie als wenn es eine Madonna wäre wie wenn sie so genannt! worden wär*

A: hmhm hm

*P: ich weiß das nicht mehr genau. ich hab es dann, es kamen glaub ich noch mehr Träume aber den weiß ich eben, und da war ich eben über das Konkrete ziemlich, ich mein ich hab schon also, über, Träume, gelesen und / Jungschule und so. und da hab ich doch immer wieder festgestellt daß, diese sexuellen Träume sehr verschlüsselt geträumt*

A: hmhm

*P: werden also mit, also was weiß ich vielleicht einen Finger oder Schlange oder,*

A: hmhm

*P: ich mein auch in der Literatur. gibt es ja genug.*

A: hm hat der Traum anscheinend auch diese Körpererfahrung eh aufgegriffen?

*P: ja genau die auf jeden Fall.*

A: die Sie da beim Tamponeinführen hatten.

*P: ja, jaja ja.*

Kä & De: Amalie X träumt.

A: hm

*P: ich nehme es wohl an.*

Seine eher zurückhaltende Antwort veranlasst sie, einen zweiten Traum zu verschweigen, der ebenfalls ein sexuelles Thema beinhaltet. Sie gerät stattdessen ins Grübeln und in Selbstanklagen.

Die Bedeutung der Behaarung konkretisiert sich in einem weiteren Traum, in dem die Patientin sich einem Mann sexuell anbietet und von diesem zurückgewiesen wird. In diesem Traum erscheint eine Frau, deren Körper über und über mit Haaren bedeckt ist. Allerdings kann sie ihr Aussehen mit einer dicken Kollegin vergleichen und kommt ganz gut weg, wenn sie ihre Behaarung gegen das Dicksein aufrechnet. Ihre intensiven Wünsche verschaffen in ihren Träumen sich ihren Durchbruch.

#### # Periode II Sd. 26-30

In einem Traum in 29. Std. war sie Au-pair-Mädchen beim Analytiker. Auf einem Familienfest suchte sie verzweifelt nach der Frau des Analytikers. Neben einigen alten "verdorrten" Frauen findet sie ein junges, sehr schönes aber distanziertes Mädchen. Sie kann dieses Mädchen nicht als Frau des Analytikers akzeptieren und macht es deshalb zu seiner Tochter. Sie rivalisiert mit dieser Frau und beneidet sie um ihre Jugend und ihre Schönheit. Der Analytiker befiehlt ihr, die Toilette zu reinigen, in der sie nicht Kot, sondern Pflanzen entdeckt. Sie wehrt sich gegen diesen Befehl, weil der "Dreck" in der Toilette nicht von ihr herrührt. Sie empfindet das Verhalten des Analytikers so, daß er sie mit der Nase auf ihren eigenen "Dreck" stößt und ihr zudem noch den "Dreck" anderer anlastet. Die Beziehung zum Analytiker ist nur dann zu realisieren, wenn der "Dreck", d.h. ihre Behaarung verschwunden ist. Sie fühlt sich vom Analytiker zutiefst gekränkt, weil er sie zurückweist und ihr ihre Haare anlastet, für die sie selbst nichts kann und noch dazu hin behauptet, daß er selbst "glücklich" sei.

In einem weiteren Traum sieht die Patientin, wie ihre Kusine auf einer Wiese mit einem Bekannten Purzelbäume schlägt. Sie beneidet die Kusine um ihre

Kä & De: Amalie X träumt.

Unbeschwertheit, hält sie aber gleichzeitig im Gegensatz zu ihr für naiv und unempfindlich vor allem bezogen auf sexuelle Beziehungen.

#### # Periode III Std. 51-55

In einem Traum legt sie bei ihrem Bruder, der als Mönch und Arzt konfiguriert ist, eine Beichte über ihr bisheriges Sexualleben ab; dabei hat sie angenehme Empfindungen. Dazu gesteht sie dann ein, daß sie gern eine sexuelle Beziehung zu ihrem Bruder hätte.

Der Zwiespalt zeigt sich weiter, als sie zum zweiten Traum eine Begebenheit aus ihrem Schulalltag assoziiert: Sie bringt dabei einerseits ein vulgär-sexuelles Wort (Ficken) kaum über die Lippen, berichtet aber andererseits stolz, sie habe in einer Klasse eine gute Aufklärungsstunde gehalten.

#### # Periode IV Std. 76-80

In der Interpretation zweier Träume, auf die in dieser Periode nochmals Bezug genommen wird, werden genitale Bezüge, konkret Vagina und Uterus, angesprochen.

*Die Patientin muss einen sehr engen Turm zu ihrer Wohnung hochsteigen. Sie träumte diesen Traum schon öfters. Früher mußte sie dann immer durch eine schmale Türöffnung in ihre Wohnung kriechen, diesmal gelingt ihr dies nicht.* Der Turm und die winzige Türöffnung deutet der Analytiker als Symbol für die Vagina. Auf diese Interpretation reagiert die Patientin zunächst mit Unverständnis und Abwehr, weil sie als Frau nicht das Gefühl haben kann, in die Vagina einzudringen und Vagina und Uterus für sie unsichtbar sind. Im Weiteren wird durch diese Deutung die tiefe Unsicherheit über ihre eigene Geschlechtsrolle darin offensichtlich, daß sie diese aufgreift, damit sei sie ja ein "halber Mann".

Im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Traum erinnert sie sich an einen weiteren Traum, *in dem ihr Bruder durch ein Ofenrohr kriecht.* Der Gedanke, das Ofenrohr stelle ihre Vagina dar, sie hätte also Verkehr mit ihrem Bruder, verwirrt und beängstigt sie.

In der 79. Stunde berichtet sie einen Traum, *in dem sie mit dem Analytiker, seiner etwa 8-jährigen Tochter und ihrer eigenen Mutter in einem Garten sitzt. In diesem Traum zeigt der Analytiker die Reaktion, die sie als Antwort auf ihre Kritik erwartete*

Kä & De: Amalie X träumt.

*oder befürchtet hat. Er ist ärgerlich und verstimmt darüber, daß sie zu seiner Tochter "du bist ein Schatz" sagte.*

#### # Periode V, Std. 101 - 105

Durch einen Traum wird wieder das Thema des Körpers aufgezeigt:

*Die Patientin liegt mit ihren Brüdern auf einer Wiese, die Brüder sind plötzlich Mädchen und haben ein viel schöneres Dekolleté als sie. Sie stellt anhand dieses Traumes fest, daß ihr der körperliche Vergleich mit anderen Menschen - auch mit ihren Schülerinnen - wichtig ist.*

Angeregt durch einen Film über kleinwüchsige Menschen setzt sie sich mit ihrem körperlichen Anderssein auseinander, sie möchte es auch akzeptieren können, sich über die Grenzen, die ihr Körper vermeintlich setzt, hinwegsetzen können.

#### # Periode VI, Std. 126 - 130

Die Unsicherheit in ihrem Urteil über den Vater und wohl auch der Wunsch, wie ihr Vater sein soll, kommen in einem Traum zum Ausdruck, *in dem ihr Vater einen wissenschaftlichen Vortrag hält und von Professoren dafür gelobt wird.*

#### # Periode VII, Std. 151 - 155

Im Zusammenhang mit einem Traum wird der Körper und dessen Behaarung der Patienten thematisiert.

*Die Patientin träumt, sie sei ermordet worden, ein Mann habe ihr die Kleider ausgezogen und die Haare abgeschnitten. Zu diesem Traum hat sie keine weiteren Phantasien.*

#### # Periode VIII, Std. 177 - 181

Das Problem der Behaarung taucht im Zusammenhang mit einem Traum auf:

*Zwei Männer wollen sie heiraten. Sie steht plötzlich am Bett des einen und soll sich den BH ausziehen. Sie versucht ihm zu erklären, daß sie an Stellen Haare hat, wo andere keine haben. Dabei erschrickt sie und erwacht.*

Kä & De: Amalie X träumt.

Sie meint, die Haare bildeten ihr größtes Problem und ist entsetzt über die Bemerkung des Analytikers, sie könne sie ja auch wegträumen. Ihre Schlußfolgerung ist, daß er ja nicht ausreichend verstehen will, was die Haare für sie bedeuten.

Die Annäherungswünsche an den Analytiker äußern sich in mehreren Träumen, *in denen sie dem Analytiker nachläuft und -fährt, zu einer Komplizin bei einem Mord wird und sein Klo putzt*. Sie äußert den Gedanken, seine Kinder mal zu kidnappen und über die Familie auszufragen. Sie hat große Angst, er könne sie für frigide halten.

Die Patientin empfindet während dieser Periode unbestimmte Angstgefühle, die sie aber nur in Bezug auf ihre Haare objektivieren kann. Diese Angst zeigt sich besonders deutlich in einem *Traum, in dem sie plötzlich auf schwankendem Boden über einem Abgrund schwebt*.

#### # Periode IX, Std. 202 - 206

In diesen Sitzungen wird kein Traum berichtet.

#### # Periode X, Std. 221 - 225

Die Pat. erinnert einen Traum, den sie gehabt hat. Sie erinnert sich nur noch daran, daß sie sehr plastisch geträumt hatte, *irgendwas mit ihren Haaren*. Dieser Traum ist aber durch den Ärger, den sie gehabt hatte, verdrängt worden.

Das Thema: Kastration, Beschädigungsangst, aber auch Entjungfert werden durchzieht diese Zeit der Behandlung:

*Sie träumt von einem Autounfall: ein riesiger Laster fährt in ihr Auto rein, ohne daß sie sich wehren könnte oder dürfte. Anschließend hat sie real einen Unfall: ein alter Mann beschädigt ihr Auto vorne. Sie berichtet, wie sie richtig zugehört hat, wie er in ihr Auto eingedrungen ist mit seinem dicken Blech: "vorne" alles kaputt gemacht hat. Das andere Auto war nicht beschädigt - nur sie selber. Sie fühlt sich schuldig, diesen Unfall gewollt zu haben und empfindet ihn nachträglich als ausgesprochen sexuell, als habe der Mann sie mit einem riesigen blechernen Phallus entjungfert. Der andere Aspekt dieses Unfalls, das Kastriertwerden (vorne beschädigt werden) taucht im nächsten Traum auf: Ihr Auto wird von vielen Männern (!) in Autos von allen Seiten völlig zerstört. Sie diktiert diesen Männern*

*dann die Bedingungen, die sie als Schadenersatz will. Als sie dann aber sagt: "Und nun müssen sie eine absolute Abtretungserklärung an mich auch unterschreiben" kommt schallendes Gelächter: "Du kannst ja viel sagen, Du Dumme!"* Die Männer wollen ihr den Penis nicht abtreten dafür, daß sie sie (bzw. ihr Auto) "vorne und hinten gleichgemacht" haben, d.h. kastriert haben.

In dem Traum, in dem viele Männer ihr Auto beschädigen, fährt sie auch eine Frau an. Dieser Frau nimmt die Patientin dann eine Puppenstube als Ausgleich weg. Auf diese Frau geht sie in ihren anschließenden Überlegungen nicht mehr ein. Vielleicht ist die Puppenstube ein Symbol für die Kinder, die die Patientin als Bestätigung ihrer Weiblichkeit, als Ausgleich für die Kastration, phantasiert. Im Traum wird ihr von der Frau auch diese Puppenstube streitig gemacht - sie steht wieder mit leeren Händen da.

#### # Periode XI, Std. 251 - 255

In einem Traum wird deutlich, daß sich die Pat. von der Analyse die Befreiung von körperlicher Befangenheit erhofft. *Sie sieht, wie eine Frau nach der Analyse befreit und glücklich ist und diesem Gefühl durch einen Tanz Ausdruck verleiht.* Im Tanzen drückt sich auch für die Pat. das Bedürfnis aus, von anderen angeschaut und bewundert zu werden.

Die Pat. sieht im Traum, *wie eine Frau von einem Mann erschossen wird. Die Szene spielt sich bei ihr zuhause ab. Auch sie selbst muß mit dem Mörder kämpfen und schreit um Hilfe nach ihrem Vater.*

Die Pat. assoziiert dazu Filme, in denen Frauen vergewaltigt werden. Sie beschreibt, wie sie dabei sowohl die Gefühle des Mannes als auch der Frau intensiv miterleben kann. In der masochistischen Rolle der Frau empfindet die Pat. die Vergewaltigung als sexuelles "Spiel", gegen das sich die Frau nur scheinbar wehrt, weil es für sie selbst einen erotischen und lustvollen Charakter hat.

Aus der sadistischen Rolle des Mannes beeindruckt sie die Stärke und Sicherheit und insbesondere, daß diese Männer kein Schamgefühl besitzen.

Die Pat. sieht sich selbst dabei als Voyeur. Dabei belastet sie das versteckte Dabeisein, das Mit-davon-profitieren, ohne daß die Beteiligten dies wollen. Die Tatsache, beim Geschlechtsverkehr Zuschauer zu haben, hat für die Pat. etwas Reizvolles und gleichzeitig Beunruhigendes.

Periode XII, Std. 282 - 286

*In einem Traum frißt ihre Mutter ihre Perücke auf - die Mutter wird dadurch ebenfalls schutzlos. In diesem Traum hat die Patientin einen roten weiten Rock an.*

Sie erinnert sich, daß sie einen solchen Rock einmal besessen hat und ihre Mutter sie in diesem Rock schwanger geträumt hat - der Schutz hatte also versagt. Diesen Rock bezeichnet sie jetzt als ordinär - sie knüpft daran die Vorstellung "Halbwelt". Vor dieser Halbwelt und der Vorstellung, damit in Verbindung gebracht zu werden, schämt sie sich sehr:

In zwei weiteren Träumen beschäftigt sie sich mit dem Thema Haare - Sexualität.

*Sie träumt, daß man sich da, wo Haare sind nicht berühren und anfassen darf. (Dabei spielen sicher ihre Schuldgefühle bei der Onanie - Bezug auf die Schamhaare - herein). Ein Mann durfte sie aber dann doch anfassen, er hatte allerdings "auch einen Defekt", also eine Schwäche, und kann ihr eigentlich nichts tun. Was für ein Defekt das sein könnte, wird in einem anderen Traum beleuchtet, in dem eine verhutzelte alte Frau (die also auch defekt ist) mit einem jungen Mann zusammen ist, der aber nicht in sie eindringen kann mit seinem Penis.*

Bei diesem Traum entwickelt sie heftige Angst, sie könnte auch so alt und verhutzt werden, so häßlich und unansehnlich, ohne je mit einem Mann geschlafen zu haben. Ihr großer Defekt, die Haare, die ihr nur eine Begegnung mit "defekten Männern" erlauben, d.h. Begegnungen, bei denen die Sexualität ausgeklammert wird, stört sie dabei sehr. Sie kommt in ihrer Sexualität zu kurz, das ist die andere Seite ihrer Ambivalenz in dieser Periode.

Periode XIII, Std. 300 - 304

In der Auseinandersetzung mit ihrem Entschluß, durch eine Annonce in der Zeitung nach einem Partner zu suchen, beschäftigt sich die Pat. auch mit ihrem Körper.

*Sie träumt, ihre Brüder sagten, sie hätte gelogen, weil sie in der Annonce ihre Behaarung verschwiegen hat.*

Die Pat. sagt selbst zu ihren Haaren: "Manchmal stören sie mich, manchmal finde ich mich ganz akzeptabel." Dies zeigt, daß ein positives Selbstwertgefühl in Bezug



Kä & De: Amalie X träumt.

auf den Körper bei der Pat. vorhanden ist, die Behaarung jedoch dieses Selbstwertgefühl immer wieder erschüttern kann.

#### Periode XIV, Std. 326 - 330

*Die Patientin träumt von einem glatzköpfigen brutalen Mann, der Geschlechtsverkehr mit ihr möchte. Bevor sie jedoch ausgezogen ist, geht er und sagt: "Wir passen nicht zusammen".*

Diese Zurückweisung, diese "nackte Wahrheit" (Glatzkopf) kann sie nicht vertragen. Der Gegensatz Glatzkopf - ihre Haare stört sie sehr, sie ekelt sich vor ihm. Schlüsse, inwieweit das mit ihren eigenen Haaren zu tun haben könnte, zieht sie nicht.

*In einem weiteren Traum wird sie zurückgewiesen, als sie selber sexuelle Wünsche hat, wird zurückgewiesen ohne tatsächlichen Grund: "Er hatte ja nicht mal probiert, ob wir zusammenpassen".*

Diese Zurückweisung kränkt sie zutiefst, dann fällt ihr wieder ein, daß der Mann ihr eigentlich ekelhaft vorkommt, daß sie ihn nicht leiden kann.

*Schuldgefühle und Angst hat sie auch in einem Traum, in dem ein Kind gekidnappt wird und sich bei ihr in der Wohnung mitsamt dem Kidnapper aufhält.*

#### Periode XV, Std. 351 - 355

Die Patientin hat nach wie vor Berührungsängste, die sich auch im Traum zeigen:

*Sie scheut sich, ihre Haare zu zeigen, sich berühren zu lassen; sie geniert sich sehr.*

Der Traum erinnert sie an ihre starken Minderwertigkeitsgefühle, als eine Freundin ihrer Mutter sie real streicheln will.

Zu Beginn der Therapie hat sie sich oft von sich selbst ausgezogen gefühlt, lief als zweite Person neben sich her und betrachtete sich wie in durchsichtigen Kleidern - sie erschreckte vor ihrem eigenen Anblick.

*Inzwischen kann sie sich in einem durchsichtigen Nachthemd träumen und sich dabei attraktiv finden, es stört sie nicht, daß sie dabei im Traum mit einem Mann zusammen ist - sie erprobt träumend die Möglichkeit, einen attraktiven Körper zu haben.*

Eine angekündigte Reise des Analytiker nach Amerika wird im Traum verarbeitet:

Kä & De: Amalie X träumt.

*Er schickt ihr Irre auf den Hals, die sie erhängen wollen und die sie erschießen soll, er steht daneben und wäscht seine Hände in Unschuld, wenn sie sich mit ihren schwarzen Leidenschaften herumschlägt, die er auf sie losläßt - er haut ab nach Amerika und läßt sie alleine kämpfen -*

#### Periode XVI, Std. 376 - 380

*In einem Traum taucht eine Kollegin von ihr auf, bei der sie vor einiger Zeit Mentorin war und mit der sie sich sehr gut verstand. Die Mutter dieser Kollegin hatte allerdings etwas gegen diese Beziehung.*

*In einem nachfolgenden Traum hängt die Patientin im noch nicht fertig gebauten Haus dieser Mutter ihre eigenen Bilder auf, die ihr gefallen; die Mutter kommt dann und reißt sie von der Wand, malt dann ihre eigenen Bilder hin. Sie sagt dabei: "Das ist mein Haus, mein Zimmer, da kommen meine Bilder hin."*

Nach dem Aufwachen erscheint ihr die Frau noch lange wie ein Alpdruck, ihre Harmonie ist wieder gestört.

#### Periode XVII, Std. 401 - 404 und 406

Keine Traumberichte.

#### Periode XVIII, Std. 421 - 425

Keine Traumberichte.

#### Periode XIX, Std. 444 - 449

Die Pat. hält zunächst ihre Beziehung zu einem Partner P. vor der Mutter geheim.

*Sie träumt, sie sei zweimal mit dem Zug weggefahren, und nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Das dritte Mal sei sie nach Hause gekommen, habe aber nicht mehr gewagt zu läuten, sondern habe Steine ans Fenster geworfen. Sie habe die Mutter gebeten, mit ihr wegzufahren, weil ein Mann erschossen worden sei. Auf dem Weg dorthin sei die Mutter auf einem Dach eingebrochen.*

Die Patientin interpretiert den Traum selbst so, daß sie von einem Mann "durchschossen" wurde und in den Augen der Mutter nun zur Hure geworden ist. Die

Kä & De: Amalie X träumt.

Mutter hatte sie immer davor gewarnt, sich an einen Mann "wegzuschmeißen" und vertreten, daß man als Frau von Männern meist nur ausgenutzt wird.

Die Patientin überträgt die Zurückweisung, die sie von P. innerlich erfährt und die Angst, ausgenutzt, enttäuscht und betrogen zu werden, auf ihre Beziehung zum Analytiker. In der Analyse ist es ihr leicht möglich, ihren Haß und ihre Ungeduld auszuleben.

Sie wirft dem Analytiker vor, daß er einen Traum von P., den sie in der Analyse erzählt, nicht interpretiert, daß er ihr nicht klar sagt, was er von ihrer Beziehung hält und was sie nicht weiter tun soll.

#### # Periode XX, Std. 476 - 480

Keine Traumberichte.

#### # Periode XXI, Std. 502 - 506

*Die Haare der Pat. werden im Traum zu Wurzeln, sie fühlt sich als Wurzelholz mit Fäden, die Dieter in eine Hecke einspinnen und ihn festhalten. Dadurch hat sie ein tragendes Geflecht, empfindet das als beglückend. Die Haare werden jetzt akzeptiert, nicht mehr als störend empfunden.*

Das Abschiednehmen und selber stark werden gewinnt an Bedeutung.

*Im Traum muß sie zunächst den Analytiker "austricksen", damit sie wegkommt, ehe er merkt, daß sie sich bereits die Wurzeln, die Fähigkeit zum alleine Weiterleben geholt hat. Dabei muß sie ihren eigenen Weg durch einen hohlen Baum - die Akzeptierung ihrer Vagina - suchen und kann dann auf ihren Wurzeln wegrennen.*

Dann bringt sie es fertig zu sagen: "Wahrscheinlich langweilt sie das, was ich erzähle, aber es ist ja meine Zeit". Schließlich läßt sie den Analytiker ausgehungert, dürr auf seinem Berg zurück, ist zur Stärkeren geworden (Kächele et al. 2008). Sie vergleicht den Analytiker mit ihren Partner P.. Der Analytiker ist rücksichtsvoller, nicht cool, ohne Zuwendung und Verständnis, wie sie im Traum gesagt bekommt.

#### # Periode XXII, Std. 510 - 517

Kä & De: Amalie X träumt.

*In einem Traum erlebt die Pat. eine Dame im Zirkus, die plötzlich mit offener Bluse, einen sehr schönen Busen zeigend, durchs Wasser radelt, dabei spritzt das Wasser nach allen Seiten weg.*

Die Pat. berichtet, immer noch Kloträume zu haben. In der Analyse möchte sie "alleine stinken", will den Beistand des Analytikers nicht mehr.

In ihren heftigen aggressiven Gefühlen versucht die Pat., sich vom Analytiker unabhängiger zu machen; sie interpretiert und deutet viel selber, meint auch, sie wolle und brauche keinen Beichtvater, könne sich allein Zuspruch geben und "alleine stinken". Sie habe sowieso die Grundregel, alles zu sagen, nie total befolgt. Jetzt vergisst sie ihre Träume, die sie sich für die Analyse merken wollte, deutet aber die der anderen - ein weiteres Stück Machtabnahme des Analytikers. Vielleicht baut sie ihm in 20 Jahren mal ein Denkmal, indem sie ein Buch schreibt.

#### Coda

Wir wollen keine grossen Deutungskünste vorführen, sondern bewusst die Traumtexte für sich selbst sprechen lassen. Wir denken, dass diese serielle Aufblätterung in sich einen Anreiz darstellt, sich über Veränderungen im Traumbericht weiter Gedanken zu machen.

French, T. M. (1954) The integration of behavior. vol 2 The reintegrative process in a psychoanalytic treatment. Chicago: The University of Chicago Press.

Geist WB, Kächele H (1979). Zwei Traumserien in einer psychoanalytischen Behandlung. Jb Psychoanal; 11: 138-165.

Hall CS (1947) Diagnosing personality by the analysis of dreams. J Abnorm Soc Psycho 42: 68-79

Hall CS (1964) A modest confirmation of Freud's theory of a distinction between the superego of men and women. J abnorm soc Psychol 69: 440-442

Hall CS, van de Castle RL (1966) The content analysis of dreams. Appleton-Century-Crofts, New York

Kächele, H., Jiménez J P, Thomä H (2008). "„Ende gut, alles gut“? Gedanken zu Unterbrechung und Beendigung psychoanalytischer Behandlungen." Psychotherapie und Sozialwissenschaft, 10: 7-20

Leuzinger-Bohleber M, Kächele H (2006) Veränderung kognitiver Prozesse. In

Kä & De: Amalie X träumt.

Thomä, H, Kächele H (Hrsg) (2006c). Psychoanalytische Therapie, Band 3  
Forschung. Heidelberg: Springer Medizin Verlag, S. 220-228

Thomä, H, Kächele H (2006a). Psychoanalytische Therapie, Band 1 Grundlagen.  
Heidelberg: Springer Medizin Verlag

Thomä, H, Kächele H (2006b). Psychoanalytische Therapie, Band 2 Praxis.  
Heidelberg: Springer Medizin Verlag

Thomä, H, Kächele H (2006c). Psychoanalytische Therapie, Band 3 Forschung.  
Heidelberg: Springer Medizin Verlag